

Es gilt das gesprochene Wort!

Medienforum Perm 2008
**Grusswort zur Podiumsdiskussion zum Thema „Das Internet – Medium von Meinungsvielfalt
und Pressefreiheit“ am 20.11.2008 um 18:30**
**Steffen Laas, Attaché für Kultur, Presse und Öffentlichkeitsarbeit, Generalkonsulat
Jekaterinburg**

Anrede,

Durch die Digitaltechnologie wurden riesige Informationsmengen – Texte, Bilder, Filmdokumente – für fast jedermann allgemein verfügbar. Und das schnell und billig!

Auf der ganzen Welt ist so eine ständig zunehmende Zahl von Menschen über das Internet miteinander „verbunden“. Die neuen Kommunikationstechnologien führen zu fundamentalen Veränderungen in unseren Gesellschaften. Wir erfahren einen fundamentalen Wandel der Art, wie wir leben, lernen und arbeiten, wie wir uns in sozialen Netzwerken bewegen und auch, wie wir uns selbst verwalten.

Dieses globale Kommunikationsnetzwerk nimmt immer mehr Einfluss auf die Gesellschaft und jeden Einzelnen von uns. Unsere Art zu leben, zu lernen und zu arbeiten verändert sich fundamental. Unsere Selbstverwaltung und unsere privaten sozialen Kontakte bekommen durch die Nutzung des Internets eine völlig neue Dimension.

Im gesellschaftlichen Bereich – sowohl im engeren wie auch im internationalen Maßstab – führt die zunehmende Digitalisierung zu einer Umverteilung ökonomischer und sozialer Vorteile. Die Karten werden neu verteilt. Sozial mobil und wettbewerbsfähig zu sein – das geht heute nur noch mit Computer und Internet. Und das gilt für die Wirtschaft und Verwaltung ebenso wie für Privatpersonen.

Das Internet hat enormes Potential, unseren Lebensstandard zu steigern. Nicht nur die Wirtschaft profitiert vom schnellen Informationsaustausch über das Internet. Wie kein anderes Medium fördert es auch internationalen Dialog zwischen Menschen, Ländern und Zivilisationen. Und es kann sich als höchst effektiver Hebel erweisen bei der Erreichung globaler Entwicklungsziele, wie sie z.B. in der Millennium Declaration der UNO genannt werden.

Anrede,

Die Vorteile und Potentiale des Internet sind lange bekannt. Gleichzeitig rücken aber auch Gefahren und Probleme in den Focus, die mit dem Internet verbunden sind:

- Cyberkriminalität und Wirtschaftsspionage
- ethische Probleme
- Persönlichkeit- und Autorenrechte
- Meinungsfreiheit und Zensur, um nur einige zu nennen.

Manche dieser Fragen sind rein rechtlicher, andere eher philosophischer Natur. Es sind komplexe Fragen, auf die es wohl keine schnellen und einfachen Antworten geben wird. Auf einen internationalen Konsens zu hoffen scheint utopisch, auf die Selbstregulierung des Netzes zu vertrauen blauäugig, und nationale Ansätze sind wegen der – durchaus gewollten - Unbeherrschbarkeit des Internets technisch kaum zu verwirklichen.

Auf unserem heute beginnenden Medienforum steht das Thema Meinungsfreiheit und Pressefreiheit ganz oben. Denn im Bereich der Onlinemedien erhält die Frage der Presse- bzw. Meinungsfreiheit zweifellos eine neue Qualität. Und die Zahl der Akteure steigt rasant: Im Web 2.0 ist quasi jeder Journalist!

Journalisten von Zeitungen, Radio und Fernsehen waren eigentlich schon immer nationalen gesetzlichen Regeln unterworfen. Gelten diese Regelungen auch für den Cyberspace?

Es gilt das gesprochene Wort!

Kann solch nationales Medienrecht im Netz überhaupt Anwendung finden – und vor allem durchgesetzt werden -, wenn Inhalte von Autoren aus aller Welt zugänglich sind?

Wie hoch steht das Gut der Meinungsfreiheit?

Wo ist die Grenze zwischen legitimer Kontrolle und Zensur?

Was ist überhaupt legitim?

Wer bestimmt eigentlich die Regeln?

Anrede,

diese Fragen werden sicher auch heute abend diskutiert werden. Und wir fragen uns: Gibt es überhaupt Maßstäbe und Grundsätze, die uns die Suche nach Antworten erleichtern?

So ist der Kant'sche kategorische Imperativ meines Erachtens schon einmal eine gute Richtschnur. Nicht nur für das reale Leben, sondern auch für den Cyberspace. Und was für das Individuum gilt, gilt für staatliche Akteure ganz besonders. Denn eine globale Informationsgesellschaft braucht gemeinsame Werte und Regeln – sonst funktioniert sie nicht.

Deutschland glaubt beispielsweise, dass die Achtung der Menschenrechte eine Vorbedingung für die globale Informationsgesellschaft ist. Im Einzelnen heisst das:

- Meinungsfreiheit,
- Schutz der Menschenwürde und
- Garantien für eine freie, unabhängige und plurale Medienlandschaft.

Diese Prinzipien sind für uns unabdingbares Fundament der Informationsgesellschaft, und als solche finden wir sie bereits in der Universellen Erklärung der Menschenrechte von 1948. Und sie gelten auch ganz speziell für den Cyberspace.

So wurde es jedenfalls von der Weltgemeinschaft anerkannt und beschlossen:

Die Abschlussdokumente der Weltgipfel der Informationsgesellschaft von 2003 und 2005 in Genf und Tunis sprechen da eine klare Sprache. Die Gipfelteilnehmer – darunter auch Deutschland und Russland – haben übrigens auch erkannt, dass sich Werte wie

- Demokratie,
- nachhaltige Entwicklung,
- gute Regierungsführung sowie die
- Beachtung von Menschen- und Freiheitsrechten

gegenseitig bedingen.

Anrede,

sie sehen: der Cyberspace ist kein Raum ohne Regeln und Werte.

Der Teufel steckt bekanntlich im Detail.

Und wir müssen uns weiter um einen Konsens bemühen – national wie international.

Denn wir wollen die Chancen des Internets nutzen, ohne vor den tatsächlichen Gefahren die Waffen zu strecken.

Suchen wir also den Konsens, auch wenn wir uns heute fragen:

Das Internet – Medium von Meinungsvielfalt und Pressefreiheit?

Anrede,

ich wünsche uns eine anregende Diskussion und danke für Ihre Aufmerksamkeit.